

Der Vordere Orient im Sammelspektrum der Universitätsbibliothek Tübingen

Walter Werkmeister

Die orientalistischen Studien in Tübingen können auf eine lange Tradition zurückblicken. Sie gehen bis ins 16. Jahrhundert zurück, als 1521 ein Lehrstuhl für Hebräische Studien gegründet wurde. Obwohl dieser Lehrstuhl zunächst nur eine Ergänzung zur Theologie bildete, war er dennoch häufig mit Gelehrten besetzt, die besonderes Interesse auch am Arabischen hatten.

Die Trennung der Orientalistik von der Theologie fand, wie auch anderswo in Deutschland, im 18. Jahrhundert statt. Auch wenn die Beschäftigung mit den Kulturen des Vorderen Orients im 19. Jahrhundert zeitweise zugunsten anderer orientalistischer Fächer, vor allem der Indologie, etwas in den Hintergrund traten, ist der Lehrstuhl seit 1900 durchgängig mit Vertretern der Arabistik und Islamwissenschaft besetzt. 1969 erfuhr die Orientalistik in Tübingen eine besondere Förderung durch die Etablierung des interdisziplinär angelegten Sonderforschungsbereichs „Tübinger Atlas des Vorderen Orients.“

Literatur aus und über den Vorderen Orient wurde entsprechend der kontinuierlichen Entwicklung der Beschäftigung mit den Religionen und Kulturen dieser Region bereits sehr früh gesammelt, wie die wertvollen Altbestände zeigen. Vor allem drei Gruppen von Büchern lassen sich dabei unterscheiden: Die frühen arabischen, mit beweglichen Typen hergestellten Drucke, wie z.B. den berühmten Kanon der Medizin von Avicenna (980-1037), 1593 durch Fernando de Medici in Rom hergestellt³⁶, oder das Kitab al-Agurrumiya, die bekannte arabische Grammatik des Ibn Agurum (Fez, gest. 1323), die in den Jahren 1608-1610 in Breslau gedruckt wurde, zusammen mit der lateinischen Übersetzungen und den Anmerkungen von Peter Kirsten (1577-1640)³⁷. Eine zweite Gruppe alter Werke bilden Publikationen des 18. Jahrhunderts aus der Istanbuler Werkstatt des Ibrahim Müteferriqa, wie z.B. Wanquli's (gest. 1592) türkische Übersetzung der arabischen Grammatik von al-Gauhari (ca. 933-ca. 1010)³⁸; sie sind die ersten, in einem islamischen Land hergestellten Drucke. Schließlich finden sich in den Beständen der Universitätsbibliothek zahlreiche Steindrucke, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Zentren der islamischen Länder hergestellt wurden, unmittelbar nachdem dort der Buchdruck eingeführt worden war.

Neben den gedruckten Werken besitzt die Universitätsbibliothek auch eine kleine Sammlung orientalischer, vor allem arabischer Handschriften, die einige sehr schöne und wertvolle Stücke enthält; zwei Beispiele seien hier genannt: das Kitab Fada'il al-Qur'an (Buch der Vorzüge Koran) des Abu 'Ubaid al-Qasim ibn Sallam (774-838), in einer Abschrift von 1166³⁹ und das Kitab Naswat at-tarab fi ta'rih gahiliyat al-'arab des Ibn Sa'id al-Andalusi (1214-1286), ein

³⁶ Avicenna: Kitab al-Qanun fi 't-tibb. – Romae: Typographia Medicea, 1593 (Signatur: Ci IX 13 h.2). – Dieses für die mittelalterliche und frühneuzeitliche Medizin wichtige Werk ist auch sonst in den Beständen der UB gut bezeugt, vor allem auch in lateinischen Übersetzungen, deren früheste aus dem Jahre 1479 stammt: Liber Canonis quem princeps Aboali Abinsceni de medicina edidit. Translatum a Gerardo Cremonensis in Toletum ab arabico in latinum. Band 1-5. – Patavij: Johann Herbort, 1479 (Signatur: CI IX 13 g.2).

³⁷ Kirsten, Peter: Petri Kirsteni Grammatices Arabicae. Band 1-3. - Breslae: Baumann, 1608-1610 (Signatur: Ci IX 85.4).

³⁸ Mehmed <Vankulu>: Kitab-i lügat. Band 1.2 – Istanbul 1729 (Signatur: 7 B 1005)

³⁹ Signatur: Ma VI 96.

Autograph⁴⁰. Die Sammlung ist zum größten Teil in den Katalogen von Seybold⁴¹ und Weisweiler⁴² erschlossen. Der größte Teil dieser Handschriften wurde im ausgehenden 19./beginnenden 20. Jahrhundert durch Schenkungen oder durch Ankauf erworben.

Aufgrund ihres hervorragenden Bestandes wurde die Universitätsbibliothek Tübingen 1919 in das Sondersammelgebietsprogramm der nach dem Ersten Weltkrieg gegründeten Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft aufgenommen und erhielt seitdem Fördermittel für die Erwerbung ausländischer Literatur in den orientalistischen Fächern. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Nachfolgerin der Notgemeinschaft nach dem Zweiten Weltkrieg, nahm die Universitätsbibliothek wieder in ihr Programm auf, wobei der Vordere Orient und Südasiens zu getrennten Sondersammelgebieten wurden. Ziel der Förderung, die 1954 begann und bis 1997 gewährt wurde, war auch diesmal die Versorgung der deutschen Wissenschaft mit der dringend benötigten ausländischen Fachliteratur.

1998 wurde das Sondersammelgebiet Vorderer Orient nach Halle (Saale) verlagert, einem weiteren traditionsreichen Zentrum orientalistischer Forschung in Deutschland. Diese Maßnahme erfolgte im Rahmen der Einbeziehung der neuen Bundesländer in das Sondersammelgebietsprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Übergabe fiel der UB nicht leicht, zumal sie in eine Zeit fiel, in der die langjährigen Anstrengungen zum Aufbau regelmäßiger und dauerhafter Beziehungen zu Buchhändlern und Organisationen endlich Früchte trug, und man davon ausgehen konnte, dass die für die Forschung auf dem Gebiet des klassischen wie des modernen Orients notwendige Literatur weitgehend vollständig bereit gestellt werden konnte. Natürlich wurden diese Erfahrungen an die jetzt verantwortliche SSG-Bibliothek in Halle weitergegeben, in den meisten Fällen konnten sogar die laufenden Lieferverträge mit den arabischen, persischen und türkischen Buchhändlern übertragen werden, so dass das SSG selbst keinen Schaden genommen hat.

Geographisch beinhaltete das Sondersammelgebiet die Länder des Nahen Ostens und Nordafrikas, also alle arabischen Länder von Syrien im Norden bis zum Jemen und dem nördlichen Sudan im Südosten, von den arabischen Staaten des östlichen Mittelmeers über Ägypten bis nach Marokko und Mauretanien im Südwesten, ferner den iranischen und den türkischen Kulturkreis – ersterer mit dem Iran, Afghanistan, den iranischen Republiken Zentralasiens sowie den auf vier Staaten verteilten Kurden – letzterer mit der Türkei und den türkischen Republiken Zentralasiens. Weiterhin waren auch Georgien und die Kaukasusstaaten im Norden sowie Äthiopien im Süden Teile des Sammelspektrums.

Sprachlich waren alle semitischen Sprachen Gegenstand der Sammeltätigkeit, neben dem Arabischen und seinen Dialekten also auch das Hebräische, die semitischen Sprachen Äthiopiens, ferner das Persische, Kurdische und alle anderen iranischen Sprachen sowie das Türkische und die weiteren Turksprachen.

Chronologisch war die Zeit vom Ende der Spätantike bis zur Gegenwart zu berücksichtigen, markiert durch das Auftreten des Islam gegen Ende des 6./Beginn des 7. Jahrhunderts. Die Zeit davor wird durch andere Sondersammelgebiete abgedeckt; so sind die Kulturen Kleinasien-

⁴⁰ Signatur: Ma VI 1.

⁴¹ Seybold, Christian: Verzeichnis der arabischen Handschriften der Königlichen Universitätsbibliothek. Bd. 1 – Tübingen 1907.

⁴² Weisweiler, Max: Verzeichnis der arabischen Handschriften [der] Universitätsbibliothek Tübingen. Bd. 2. – Wiesbaden 1930.

ens, des Iran, Mesopotamiens, Syrien-Palästinas und Südarabiens im Altertum Gegenstand des Sondersammelgebiets Alter Orient, das ebenfalls in Tübingen angesiedelt ist und von der Verlagerung nicht betroffen wurde. Die Ägyptologie stellt ein eigenes Gebiet dar und wird in Heidelberg betreut.

Inhaltlich umfasste das Sondersammelgebiet Vorderer Orient alle Wissenschaftsfächer, mit Ausnahme der modernen naturwissenschaftlichen Forschung, des modernen Rechts und der aktuellen Wirtschaft, neben den Bereichen Religion, Sprachen, Literaturen, Geschichte und Kulturgeschichte auch Staat, Politik und Gesellschaft der genannten Länder in Vergangenheit und Gegenwart.

Die mehr als 450-jährige Sammeltätigkeit im Bereich der orientalistischen Studien resultiert in einem Bestand von heute etwa 200.000-250.000 selbständig erschienenen Veröffentlichungen und mehr als 1.100 Zeitschriften, von denen heute allerdings nur noch rund 140 laufend gehalten werden können.

Die im Rahmen der Sondersammelgebietstätigkeit erworbenen Bestände waren von der Verlagerung nicht betroffen und erfreuen sich auch weiterhin intensiver Nutzung, sowohl am Ort als auch in der Fernleihe. So erfreulich der Verbleib der Bestände für unsere Bibliothek ist, so misslich ist die Situation für unsere Kunden: sie müssen die gewünschte Literatur in zwei Bibliotheken suchen. Ein gemeinsamer Online-Katalog für die Bestände in Halle und Tübingen, der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK) Vorderer Orient (http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/hylib/vk_ssg_vo.html) kann hier wenigstens für die neueren Veröffentlichungen Erleichterung bringen.

Die Universitätsbibliothek ist auch nach der Verlagerung des Sondersammelgebiets und damit nach dem Ende der intensiven finanziellen Förderung durch die DFG bemüht, die traditionell in Lehre und Forschung an der Universität gepflegten orientalistischen Gebiete aus eigener Kraft weiterhin ausreichend mit Literatur und Informationen zu versorgen; neben den klassischen Fächern Semitistik, Arabistik und Islamwissenschaft gehört dazu auch die Politik, Wirtschaft und Kultur der Länder des Nahen Ostens in der Gegenwart.

Aus:

"Fest-Platte" : Beiträge aus der Universitätsbibliothek Tübingen für Berndt von Egidy anlässlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Bibliotheksdienst im Juli 2003 /

herausgegeben von Bettina Fiand, Thomas Hilberer, Wilfried Lagler und Ulrich Schapka. Redaktion der Textbeiträge: Wilfried Lagler. Technische Unterstützung: Monika Hahn, Armin Rempfer. -

Tübingen: Universitätsbibliothek Tübingen, 2003

<http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2003/826/> / [Universitätsbibliothek Tübingen](#) / [Eberhard](#)

[Karls Universität Tübingen](#)